

# Der Flughafen, die Chancen und die Risiken

Prof. Dieter Weirich von Fraport sprach vor dem Lionsclub Neu-Isenburg



Fraport-Kommunikationschef Prof. Dieter Weirich – eingerahmt von Hans-Ludwig Grünschow (links) und LC-Präsident Diethelm Rahmig – war bei seinem Vortrag zum Thema „Fraport und die Zukunft des Frankfurter Flughafens“ beim Lionsclub Neu-Isenburg bestens präpariert und verblüffte mit einem sehr informativen und kurzweiligen Einblick.

## Von Horst Reber

Flughafen Frankfurt – ein unerschöpfliches Thema für die ganze Region. Ein Weltflughafen mit all seinen Vorzügen und Nachteilen vor den Toren Frankfurts, der die Bürger fasziniert und bewegt. Der Lionsclub Neu-Isenburg ist nach dem brandaktuellen Vortrag von Fraport-Kommunikationschef Prof. Dieter Weirich, der sich freundlicherweise als Gastreferent zur Verfügung gestellt hatte, besser denn je im Bilde. LC-Präsident Diethelm Rahmig, der im neuen Konferenzraum des Hotels „Wessinger“ ein vollbesetztes Haus, kombiniert mit Lionsfreunden vom LC Dreieich, begrüßen konnte, konstatierte nach über eineinhalb Stunden Information mit PC-Charts und anschließender Diskussion: „Nach dieser Präsentation ist der Flughafen in seiner Dimension als größte fliegerische Transfer-Adresse mit derzeit 70 000 Beschäftigten auch als internationale Wirtschaftsgröße ein großes Stück transparenter geworden. Ich bin sehr beeindruckt.“ Der Applaus ließ vermuten, dass es nahezu alle so empfanden. Lions-Freund Helmut Döring: „Die Funktionalität und die Wichtigkeit des Frankfurter Flughafens ist mir erst heute Abend so richtig bewusst geworden. Die vielschichtigen Fakten dieses Themas werden mich noch einige Zeit beschäftigen.“

Dass der Frankfurter Flughafen an diesem Abend den Teilnehmern so nahe rücken konnte, lag allerdings nicht nur an den Zahlen rund um Fraport. Es war das Verdienst des eloquenten Fraport-Kommunikationschefs Weirich, der es verstand, einen Moloch, den keiner so richtig kennt und überschauen kann, mit prallem Leben zu erfüllen. Seine Präsentation war eher eine höchst lebendige Führung auf dem Boden und in der Luft, denn ein gewohnheitsmäßiger Vortrag. Wer wusste schon, dass Fraport heute am Flughafen beispielsweise mehr Mitarbeiter allein aus Rüsselsheim als die Adam Opel AG beschäftigt?

Oder wer ist darüber informiert, dass Fraport inzwischen noch vor VW als Arbeitsplatz Nr. 1 in Deutschland mit inzwischen über 500 Unternehmen rangiert und bis 2020 einen Passagieranteil von 88,3 Millionen Menschen (bislang 53 Millionen) in seinen diffizilen Planungen der Zukunft berücksichtigen muss. Eine gewaltige Anforderung, die jedoch auch klar machte, dass der Bedarf der Menschen, die Frankfurt in puncto Mobilitätsanspruch nutzen wollen,

ständig steigt. Ein Wettlauf spezifischer Interessen und Anforderungen.

Wachstum ohne Ende? Noch mehr Lärm und Umweltverschmutzung? Das sei kein spezifisches Problem für Frankfurt, sondern generell eines in unserer Welt. Deshalb sei es notwendig, Kompromisse zu finden, erklärte der um keine Antwort verlegene Gastredner, der nachdrücklich darauf aufmerksam machte: „Überall in Europa wächst die Konkurrenz, Frankfurt muss seine bislang hervorragende Position im Markt verteidigen.“ Paris habe Frankfurt inzwischen dank gewaltiger Maßnahmen überholt, Madrid stünde schon auf dem Sprung, um Frankfurt von seiner bisherigen Position zu verdrängen. Die Fakten und Bedenken lauteten so: „Bei allen Problemen und Rücksichtnahmen auf Bedürfnisse

## 1000-Euro-Scheck für die „Altenhilfe“

Schöne Überraschung beim Lionsclub-Vortrag im Hotel „Wessinger“ für die vielseitigen Initiativen der Lionsfreunde zugunsten der Benefiz-Aktionen für die „Altenhilfe“. Präsident Diethelm Rahmig durfte in Anwesenheit von Bürgermeister Oliver Quilling einen Scheck über 1000 Euro in Empfang nehmen. Spender war einmal mehr Walter Thiele von edition momos. Der Herausgeber des *Isenburger* schrieb, dass es ihm ein Bedürfnis sei, die „Altenhilfe“ zu unterstützen. Die vielfältigen sozialen Bemühungen des Lionsclubs und seiner Mitglieder seien ein gutes und nachahmenswertes Beispiel der Nächstenhilfe für eine Gruppe Menschen, die dringend Unterstützung benötigen.

von Menschen, die von Fraport sehr ernst genommen werden, darf es nicht so weit kommen, dass die internationalen Fluggesellschaften künftig lieber an Frankfurt vorbeifliegen, um anderswo zu landen. Andere Flughäfen, die sich gerne als Landeort anbieten würden, sind höchstens eine Flugstunde von Rhein-Main entfernt. Deshalb ist die Inbetriebnahme der neuen Landebahn Nordwest lebensnotwendig, um die bisherige Rolle von Frankfurt im internationalen Flugverkehr nicht zu gefährden.“

Kopenhagen, Moskau, London, Rom oder Mailand seien alles Anwärter für eigene Kapazitätsausweitungen, die man in ihrer Wirkung auf Frankfurt nicht unterschätzen dürfe. Dem Thema Nordwest-Landebahn (2800 m), die 2011 funktionsfähig sein soll, widmete Prof. Weirich auch einen angemessenen Raum. „Laut Befragung sind 70 Prozent der Bewohner für den Ausbau. Die Zahl der typischen Ausbauegner früherer Jahre habe sich stark verringert, aufgrund verbesserter gemeinsamer Anstrengungen auch in Sachen Lärmschutzmaßnahmen und sinnvollen Veränderungen seien aus Gegnern von einst



Zum Ausklang des Clubabends wurde im neuen Konferenzraum des Hotels „Wessinger“ noch herzlich diskutiert. Von links die LC-Mitglieder Hans-Ludwig Grünschow (Förderverein), Jürgen Rath, Helmut Döring und Manfred Paulat. Fotos: H. Reber

inzwischen eine ansehnliche Zahl Ausbaupartner geworden. Wofür Fraport kämpft wurde keineswegs verschleiert. Prof. Weirich, der sich bemühte Pro und Kontra mit in seine Präsentation einzubeziehen, ließ in seiner Diktion jedoch keine Zweifel aufkommen: „Mit der Inbetriebnahme der Nordwest-Landebahn sind künftig noch mehr parallele Landeanflüge in Frankfurt, der übrigens der waldreichste Flughafen der Welt ist, möglich. Die Verfahren für die Genehmigungen sind in Deutschland bekanntlich sehr zeitraubend. Aber der Flughafen bietet letztlich vielen Menschen neue Chancen, u. a. täglich vier neue Arbeitsplätze mit unterschiedlichen Anforderungen.“ Mit dem Beifall seiner Zuhörer schloss er mit dem Hinweis: „Moralisch und gesellschaftlich sind wir alle enorm gefordert, aber wir müssen unsere Chancen auch erkennen und nutzen. Wir sollten auch nicht vergessen, dass wir inzwischen mit dem Thema Ausbau schon drei Jahre hinterher sind.“